

A. B. J. Kušta. Ein neuer Fundort von *Cyclophthalmus senior* Corda. Aus den Sitzungsberichten der königl. böhm. Gesellschaft d. Wissensch. Prag 1884, 3 S. Text.

Ein gut erhaltenes Exemplar des merkwürdigen Steinkohlenscorpions wurde im Schleifsteinschiefer der unteren Radnitzer Schichten in „Moravia“ bei Rakonitz gefunden und zwar an derselben Stelle, an welcher kurz zuvor die unter dem Namen *Anthracomartus Krejci* beschriebene Spinne (vergl. diese Verhandl. 1884, pag. 67) entdeckt wurde. Die bisher bekannten Exemplare des *Cyclophth. senior* stammen von Chomle (1834) und von Kralup (1868). Es sind nach Kušta in der Carbonformation der Umgebung von Rakonitz im Ganzen acht verschiedene luftathmende Arthropoden nachgewiesen, ausser den zwei erwähnten Arten noch eine arthrogastrische Spinne, sodann vier Blattiden und ein Julus.

Kušta weist darauf hin, dass die ältesten luftathmenden Arthropoden auch Böhmens sich nahezu ausschliesslich auf zwei Gruppen vertheilen, die nach ihrer Lebensweise geschieden sind, amphibiotische Insecten (Ephemeriden, Libellen, Phryganiden und Sialiden) und Arthropoden, die im Dunkel der Carbonwälder, in faulen, Stämmen u. dergl. lebten, wie ihre Nachkommen das noch heute thun (Arachniden, Scorpione, Myriapoden, einige grillenartige Insecten, dann Termiten und Schaben). Er erwähnt ferner, dass die im Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt (XXX. pag. 69) von O. Novak beschriebene *Gryllacris bohémica* nach Scudder nicht zu den Orthopteren, sondern zu den Neuropteren gehöre und den Namen *Lithosialis bohémica* führen müsse. Die betreffende Notiz von Scudder findet man in den Proceedings of the Boston Society of Nat. History, vol. XXI., part. II., 1880, publ. 1882 pag. 167.

A. B. K. Feistmantel. Ueber *Araucarioxylon* in der Steinkohlen-Ablagerung von Mittelböhmen. Abhandl. der königl. böhm. Gesellsch. d. Wissensch., VI. Folge, 12. Band (Mathem.-naturwissensch. Classe, Th. 6) Prag 1883. Mit 2 lithogr. Tafeln, 24 S. Text.

Verkieselte oder versteinte Hölzer erscheinen in Mittelböhmen nur in den bereits zur Permformation gezählten Kounovaer Schichten auf ursprünglicher Lagerstätte. Sie sind theilweise ganz in Hornstein umgewandelt, theilweise (seltener) aber ausserdem noch mit Kohlensubstanz imprägnirt erhalten. Es konnten nach eingehender mikroskopischer Untersuchung unterschieden werden:

Arauc. Schrollianum (Göpp sp.) Schimp. an zahlreichen Fundorten.

Arauc. Brandlingi (Göpp sp.) Schimp. Vereinzelt in denselben Schichten zu Mutowitz, Rakonitz, Lochozin.

Ausserdem in der Faserkohle auf Kohlenflötzen der Radnitzer Schichten, daher carbonischen Alters, vielleicht auch in den Flötzen der höheren Gruppen:

Arauc. carbonaceum (Göpp sp.) Schimp. Radnitz, Kladno.

In Schotterablagerungen in der Nähe der mittelböhmischen Steinkohlenablagerung vorkommende verkieselte Hölzer, die man als verschwemmte Araucaritenbruchstücke deuten zu können geglaubt hatte, erwiesen sich als zugehörig zu Dicotyledonenstämmen, wie solche Göppert bereits (im Neuen Jahrb. 1839) in ähnlichen Verhältnissen beobachtet hatte.

A. B. K. Feistmantel. Die Hornsteinbank bei Klobuk. Aus den Sitzungsberichten der königl. böhmischen Gesellsch. d. Wissensch. d. 1883, 7 S. Text.

Das auf der Strasse von Klobuk (bei Schlan) nach Perutz verwendete Schottermateriale besteht aus Hornstein, der ganz den Eindruck macht, als sei er aus zertrümmerten Araucaritenstämmen, die in der Nachbarschaft vorkommen, gewonnen. Thatsächlich entstammt derselbe aber einer Hornsteinschicht, die zwischen Sandsteinen eingelagert ist, 0.25–0.40 Meter mächtig wird und vorwaltend senkrecht auf ihre Mächtigkeit spaltet. Ihr Alter ist ein permisches. Es wurden auch — wenn gleich selten — Pflanzenreste in dieser Hornsteinbank gefunden, sowohl makroskopisch erkennbare, als auch (in grösserer Anzahl) unter dem Mikroskope. Verfasser schliesst aus seinen Untersuchungen, dass eine in allmäliger Zersetzung begriffene locale Anhäufung von Vegetabilien unter dem Einflusse einer langsam fortschreitenden Kieselsäureinfiltration die Entstehung dieser Hornsteinbank bedingt habe. Diese Bank ist in östlicher Richtung bis in die Nähe von Klobuk verfolgt worden. Oestlich vom Dorfe findet sich unter ähnlichen Lagerungsverhältnissen eine Schicht, die

aus einzelnen Lagen mulmiger Kohle mit dünnen Lagen quarziger, kohlenhaltiger Materie wechselnd besteht. Auch in dieser, sowie in ihren Nachbarschichten treten Pflanzenreste auf. Diese beiden Ausbildungsweisen östlich und westlich von Klobuk, welche höchstwahrscheinlich einer und derselben Schicht zufallen, bilden somit gewissermassen ein Analogon zu den in zweierlei Weise erhaltenen, in denselben Schichten vorkommenden Stammresten von *Araucarites*, von denen die einen ausschliesslich in Hornstein umgewandelt, die andern zugleich mit Kohle imprägnirt sind.

B. v. F. V. v. Zepharovich. Ueber Brookit, Wulfenit und Skolezit. *Groth's Zeitschrift für Krystallographie etc.*, Bd. VIII 1884, pag. 577—592, 1 Holzsch., 3 Fig. auf Taf. XIII.

Der Autor beschreibt Tiroler Brookitkrystalle, die sich durch ihre Grösse auszeichnen; es sind tafelförmige Gebilde, von welchen eines 44 Millimeter Höhe und 39 Millimeter Breite erreicht, bisher bekannte Vorkommen also weit übertrifft. An Formen wurden constatirt: (100), (110), (122), (134) mit sehr untergeordneten (001 und 104), welche letztere jedoch gewöhnlich ausbleiben. Das spec. Gewicht wurde mit 4.20 im Mittel gefunden. Bezüglich der optischen Untersuchungen muss auf das Original verwiesen werden.

Ueber die kalkhaltigen Wulfenitkrystalle von Kreuth in Kärnten siehe das Referat in diesen Verhandlungen, pag. 71.

Die Beobachtungen an Skolezitkrystallen aus Island führten zur Auffindung mehrerer neuer Formen und zur Aufstellung von Elementen, die durch zahlreiche Beobachtungen an vorzüglichem Materiale besonderen Werth besitzen.

B. v. F. C. Doelter und E. Hussak. Synthetische Studien. *Neues Jahrb. f. Mineralogie etc.*, Jahrg. 1884, Bd. I, pag. 158—177.

Anschliessend an eine frühere Arbeit (Referat in diesen Verhandlungen, pag. 51) haben die Autoren ihre Schmelzversuche fortgesetzt. Es handelte sich darum, die Umschmelzungsproducte von Granaten zu studiren, zu welchen Versuchen Melanit, Pyrop, verschiedene Almandine und Grossular verwendet wurden. Es gelang nicht, aus der Schmelze wieder Granat zu erhalten, die Ergebnisse waren folgende: Der Melanit von Frascati lieferte ein Mejonitmineral (positiv), Anorthit, etwas Eisenglanz und ein als Kalk-eisen-olivin gedeutetes Mineral. Der Grossular von Rezbanya ergab ein farbloses und ein gelbes Mineral der Mejonitgruppe (beide positiv), Kalk-olivin und sehr selten Anorthit. Ein solcher von Wilui, Mejonit, sehr wenig Anorthit, Eisenglanz (?) und ein melilitähnliches Mineral. Der Pyrop von Krimitz lieferte Anorthit neben vorwiegend Melilit und Pleonast. Der Almandin vom Zillertal und der Granat aus dem Granit von Aschaffenburg ergaben ein als Kalk-Nephelin gedeutetes, das melilitähnliche, beim Pyrop erwähnte Mineral und Pleonast nebst etwas Glas. Der braune Granat von Franklin ergab vorherrschend Anorthit, Kalk-eisen-olivin und etwas Eisenglanz.

Durch Zusammenschmelzen von Nephelin und Augit wurde kein Melanit erhalten, ebenso wenig durch Zusammenschmelzen von Mejonit und Olivin (Fayalit) ein Granat.

Weniger gelungen sind die Schmelzversuche mit Vesuvian. Die erhaltenen Producte waren meist zu fein krystallinisch, als dass sich die einzelnen Minerale hätten bestimmen lassen. Wo dies aber möglich war, konnte nachgewiesen werden, dass die neugebildeten Minerale dieselben sind, wie sie aus der Granatschmelze hervorgehen.

Berichtigung.

Wir werden um die Richtigstellung folgender Schreib- und Druckfehler ersucht, welche in der Eingesendeten Mittheilung des Herrn Dr. V. Hilber in Nr. 7 der Verhandlungen, pag. 117 zu Unklarheiten Veranlassung geben:

Seite 118	Zeile 15	von oben	zu lesen	SO. statt SW.
"	122	"	2	" " " "
"	122	"	4	" " " "
"	123	"	22	" " " "
"	123	"	1	unten " "
"	127	"	21	oben " "
				dünne statt dünn-,
				Doppellage statt Doppellage,
				runde statt unverbundene
				Ib. (= Ibidem) statt Jahrb.
				den statt dem.